

**Lesungen:** **AT:** Psalm 126 | **Ep:** 1.Thess 5,1-11 | **Ev:** Mt 25,1-13**Lieder:\***  
458,1-4 O Ewigkeit, du Freudenwort  
569 / 649 Introitus / Psalm  
462 (WL) Wachtet auf, ruft uns die Stimme  
72 Der Morgenstern ist aufgegangen  
346 Auf meinen lieben Gott  
458,5 O Ewigkeit, du Freudenwort**Wochenspruch:** Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen. Lk 12,35\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); TL = Tageslied

## Predigt zu Jesaja 35,3-10

Ewigkeitssonntag

*Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie! Sagt den verzagten Herzen: »Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.« Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste hervorbrechen und Ströme im dürren Lande. Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnquellen sein. Wo zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen. Und es wird dort eine Bahn sein, die der heilige Weg heißen wird. Kein unreiner darf ihn betreten; nur sie werden auf ihm gehen; auch die Tore dürfen nicht darauf umherirren. Es wird da kein Löwe sein und kein reißendes Tier darauf gehen; sie sind dort nicht zu finden, sondern die Erlösten werden dort gehen. Die Erlösten des HERRN werden wiederkommen und nach Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.*

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! „Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“ Diese Worte aus dem Hebräerbrief zeigen uns, wie anfällig unser christlicher Glaube in dieser Welt für Zweifel und Anfechtungen ist. Sonst halten wir uns ja in allen Dingen an das, was wir sehen und wir sind misstrauisch gegenüber allen Versprechen, die viel zu unwahrscheinlich klingen, als das sie wahr sein könnten. Doch den Himmel sehen wir noch nicht und das ewige Leben bei Gott erscheint der Vernunft widersinnig zu sein. Unser Glaube braucht immer wieder Stärkung. Er braucht festen Halt, um nicht verloren zu gehen. Solchen Trost und solchen Halt will uns Gott heute mit den Worten des Propheten Jesaja geben. Der Prophet ruft uns zu:

## **Seht, euer Gott kommt!**

**Zu eurem Trost!  
Zu eurer Hilfe!  
Zu eurer Erlösung!**

Die Geschichte des alttestamentlichen Gottesvolkes ist auch ein Bild für die Kirche des neuen Bundes. Wie es den Gläubigen damals erging, so ergeht es heute ebenso denen, die im Glauben an ihren Heiland Jesus Christus leben. Damals wie heute leiden die Gläubigen unter Anfeindungen und Anfechtungen. Im Volk Israel drohte die Gefahr für den Glauben sowohl von innen als auch von außen. Im Volk waren viele vom wahren Glauben abgefallen. Ungerechtigkeit und Bosheit im Land waren die Folge. Von außen drohten mächtige Feinde und Israel lebte in Abhängigkeit seiner grausamen Nachbarvölker. Da haben sich auch die Gläubigen gefragt, wo denn die Hilfe ihres Gottes bleibt.

Geht es den Gläubigen heute anders? Auf den ersten Blick würden wir wohl mit einem klaren „Ja!“ antworten. Immerhin herrscht ja Frieden in unserem Land und wir dürfen unseren Glauben leben. In Deutschland ist uns diese Freiheit sogar vom Grundgesetz her geschützt. Doch wir wollen einmal tiefer blicken. In unserer heutigen Epistel hat uns der Apostel Paulus vor denen gewarnt, die sagen: *„Es ist Frieden, es hat keine Gefahr!“* Unser Glaube wird heute nicht weniger bedroht, als es damals zur Zeit des Propheten Jesaja oder in den Tagen der Apostel der Fall war. Das schlimme an der heutigen Gefahr ist, dass sie nicht sofort zu erkennen ist. Doch auch heute wird unser Glaube angegriffen. Das beginnt schon in der Schule, in die Christen ihre Kinder schicken. Dort wird ihnen nicht erklärt, dass die Welt in sechs Tagen durch Gottes allmächtiges Schöpferwort entstanden ist. Vielmehr sei unsere Erde ein Produkt des Zufalls und das Ergebnis ständiger Höherentwicklung. Die biblischen Geschichten werden zu frommen Märchen, die allerdings gute Lebenshilfe sein können.

Eine andere Gefahr, die unserem Glauben droht, ist die Ablenkung, die wir heute haben. Wir haben eigentlich keine Zeit, um uns über die Ewigkeit Gedanken zu machen. Für jede Minute unseres Lebens gibt es heute eine passende Beschäftigung. Da ist die Arbeit, da ist der Fernseher oder der Computer. Wir können Bücher lesen, das Radio laufen lassen und vieles mehr. Wann haben wir aber Zeit, um unseren Glauben zu pflegen. Wann finden wir Ruhe, um über Gottes Worte nachzusinnen? Unsere Hände werden schnell müde und die Knie schnell wankend! Die Hände sind gemeint, die das Schwert des Wortes führen und den Schild des Glaubens halten sollen. Die Zeiten, in denen wir unser Christenleben führen, die mögen äußerlich besser sein, als damals zur Zeit des Jesaja. Aber für das geistliche Leben sind sie gefährlicher denn je. Damit wir in diesen Zeiten nicht zu Fall kommen, hören wir heute die Stimme: *„Seht, euer Gott kommt!“* Das ist uns zum Trost gesagt, heute genauso wie damals. In unserem Predigtwort heißt es: *„Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie! Sagt den verzagten Herzen: Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott!“*

Am heutigen Ewigkeitssonntag will uns Gott trösten und ermuntern, dass wir im Glauben nicht müde werden. Auch wenn die Welt um uns herum das Kommen Jesu nicht erwartet, so dürfen wir doch gewiss sein, dass er ganz bestimmt kommt. Unsere Erwartung soll sich schon in der Bezeichnung des heutigen Sonntags zeigen. Für die meisten ist heute der

Totensonntag. Dieser Tag ist für sie mit dem Gedenken an ihre verstorbenen Verwandten oder Bekannten bestimmt. Dieses Gedenken ist auch gut und richtig. Doch es wird erst dann ein Gedenken des Trostes und der Freude, wenn wir über den Tod hinaus auf die Ewigkeit blicken. Wenn Gott kommt, dann werden sich die Gräber öffnen und dann werden die Toten auferstehen. Für unsere, im Glauben entschlafenen Verwandten, Bekannten und unsere Glaubensgeschwister wird es eine Auferstehung zum ewigen Leben sein. Und mit ihnen dürfen wir auferstehen und werden in den Himmel eingehen. Darum: *„Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie!“* Unser Gott kommt und wir wollen für sein Kommen bereit sein. In dieser Hoffnung lasst uns leben und in dieser Hoffnung wir auch alle Anfechtung und alle Anfeindung überwinden.

Seht, euer Gott kommt! Diese Worte sind uns zum Trost gesagt! Sie fordern uns auf, den müden Blick zu erheben und die Augen auf Gottes Kommen gerichtet zu halten. Wo müssen wir dazu hinsehen? Wo sehen wir denn den kommenden Gott? Wir sehen ihn in seinen Verheißungen, in seinem Wort, in dem er uns sein Wiederkommen verspricht. Sein Wort lässt müde Hände wieder tatkräftig zugreifen und wankende Knie sollen wieder festen Stand haben. Aus dem Wort Gottes schöpfen wir die Kraft für unseren Alltag. Dieses Wort weist uns den Weg des Glaubens in allen Lebenslagen.

Seht, euer Gott kommt! Euch zum Trost und

## **II. Euch zur Hilfe!**

*„Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.“* Ist Gott ein rachsüchtiger Gott, wie die Feinde des christlichen Glaubens gern behaupten? Nein, das ist er wahrlich nicht. Aber der allmächtige Gott, der Schöpfer und Erhalter dieser Welt, er lässt sich auch nicht auf der Nase herumtanzen. Er achtet sehr wohl auf seine Ehre. Vor allem aber hat er seine Gemeinde im Blick. Wer es wagte, die Gemeinde Gottes anzugreifen, sei es mit Gewalt, Spott oder mit Verachtung, der zieht sich den Zorn Gottes zu. Diesem Zorn wird er nicht entinnen, wenn er nicht selbst zur Buße findet. Wenn wir Christen wegen unseres Glaubens Unrecht erdulden müssen, so dürfen und sollen wir es unserem Gott überlassen, sich dafür zu rächen. Der Apostel Paulus mahnt uns im Römerbrief: *„Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden. Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.“*

Ja, als Christen geht es uns nicht um Rache. Wir müssen nicht bis zum letzten unser „gutes Recht“ durchsetzen. Lassen wir auch in diesen Dingen alles unserem Gott anbefohlen sein. Viel wichtiger ist, was Jesaja noch sehen darf. Gott kommt zu unserer Hilfe. Und nun wollen wir uns auch genau anschauen, wie er uns zu Hilfe kommt. Jesaja schreibt: *„Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste hervorbrechen und Ströme im dürren Lande. Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnenquellen sein. Wo zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen. Und es wird dort eine Bahn sein, die der heilige Weg heißen wird. Kein Unreiner darf ihn betreten; nur sie werden auf ihm gehen; auch die Toren dürfen nicht darauf umherirren. Es wird da*

*kein Löwe sein und kein reißendes Tier darauf gehen; sie sind dort nicht zu finden, sondern die Erlösten werden dort gehen.“*

Das ist wahrlich eine wunderbare Verheißung, die Gott durch seinen Propheten gibt. Eine Verheißung, die schon wunderbar in Erfüllung gegangen ist und die auch noch vollends in Erfüllung gehen wird. Das, was Jesaja sehen durfte, ging wörtlich in Erfüllung. Die ersten Adressaten dieser Worte waren die Israeliten. Jesaja musste dem Volk eine schwere Zukunft voraussagen. Wegen seines Ungehorsams sollte das Volk verbannt werden. Siebzig Jahre dauerte die Babylonische Gefangenschaft. Siebzig Jahre lebte das Volk getrennt von seiner Heimat. Zwischen Babel und dem Berg Zion, auf dem der Tempel gestanden hatte, lag eine große Wüste. An Rückkehr war nicht zu denken. Auch die, die unter der Bosheit der Vielen in Gottesfurcht gelebt hatte, mussten unter der Strafe dieser Verbannung leiden. Denken wir an Daniel und seine drei Freunde. Doch die Gottesfürchtigen mussten nicht ohne Hoffnung auf Hilfe leben. Denn Jesaja sah nicht nur die Wegführung des Volkes. Er sah auch dessen Heimkehr voraus. Der Weg durch die Wüste sollte frei und sicher sein für die, die nach Zion zurückkehren würden. Was Jesaja sah, wurde viele Jahre nach seinem Tod wahr. Seine Worte haben sich für das Volk Israel erfüllt.

Was Jesaja sah, war aber mehr als die Rückkehr der Israeliten aus Babel. Seine Worte haben sich nicht nur bildlich erfüllt. Siebenhundert Jahre nach Jesaja gingen sie wörtlich in Erfüllung. In unserem Heiland Jesus Christus haben sie sich erfüllt, als er auf die Welt kam. Denken wir daran, was Jesus dem Täufer Johannes ausrichten ließ, als dieser im Gefängnis des Herodes saß. Den Jüngern des Johannes trug er auf: *„Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht: Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt; und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.“* In beeindruckender Weise hat Jesus während seines öffentlichen Auftretens die Worte seiner vielen Predigten durch Wunder bestätigt. Da wurde der blinde Bartimäus wieder sehend und der Gelähmte, der von seinen Freunden durch ein offenes Dach vor Jesus gebracht wurde, konnte wieder gehen. Das alles tat Jesus auch zu unserer Hilfe. All diese Wunder geschahen, damit wir seinen Worten glauben.

Durch seine Worte und Taten hat Jesus uns den Weg bereitet, von dem Jesaja schreibt. Dieser Weg führt uns in die Heimat. Es ist der Weg in die himmlische Heimat, den Jesaja sehen durfte. Auf diesem Weg können nur die gehen, die im Glauben an Jesus Christus leben. Denn Jesus sagt: *„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“* Wenn der Prophet sagt: Euer Gott kommt! Dann weißt er uns auf Jesus, der in die Welt gekommen ist, um uns aus der Not dieser Welt zu erlösen. Und damit sind wir nun auch bei dem, was uns die Worte Jesajas am Ende dieses Kirchenjahres noch sagen sollen. Seht, euer Gott kommt! Zu eurem Trost, zu eurer Hilfe und

### **III. Zu eurer Erlösung.**

*„Die Erlösten des HERRN werden wiederkommen und nach Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.“* Ewige Freude darf der Prophet sehen. Eine Freude, die nicht vorüber geht. Wer treu den Weg des Glaubens in dieser Welt geht, der wird Erlösung finden. Ja, unser Glaube ist in dieser Welt angefochten. Wollen wir bestehen, dann lasst uns auf die Ewigkeit schauen und den Worten unseres Herrn folgen. Auf dem Weg,

auf den er uns führt droht uns keine Gefahr. Schlimm und gefährlich wird es aber, wenn wir vom Weg abkommen. Der Teufel geht umher, wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann. Die mitten auf dem Weg des Glaubens sind, die kann er nicht erreichen. Aber die müde geworden sind und die ins Straucheln gekommen sind, die kommen ihm gefährlich nahe. Wir wollen aufeinander Acht haben, dass keiner verloren geht. Die müden Hände wollen wir einander stärken und die wankenden Knie fest machen. Das können wir, indem wir uns untereinander an unsere Erlösung erinnern, die Jesus am Kreuz vollbracht hat. Und das können wir, indem wir auf die verheißene Ewigkeit schauen.

Jesaja war nicht der einzige Prophet, der das Ziel unseres Glaubens und die Erfüllung unserer Hoffnung sehen durfte. Auch der Apostel Johannes beschreibt in seiner Offenbarung, was er sehen durfte. Er schreibt die wunderbaren Worte: „Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.“

Seht, euer Gott kommt! Zu eurem Trost, zu eurer Hilfe und zu eurer Erlösung.

Amen.

1. Auf mei - nen lie - ben Gott trau  
ich in Angst und Not. Er kann mich  
all - zeit ret - ten aus Trüb - sal, Angst und  
Nö - ten. Mein Un - glück kann er  
wen - den, steht alls in sei - nen Hän - den.

2. Ob mich mein Sünd anfigt, / will ich verzagen nicht. / Auf Christus will ich bauen / und ihm allein vertrauen. / Ihm tu ich mich ergeben / im Tod und auch im Leben.

3. Ob mich der Tod nimmt hin, / ist Sterben mein Gewinn, / und Christus ist mein Leben. / Dem tu ich mich ergeben. / Ich sterb heut oder morgen, / mein Seel wird er versorgen.

Phil 1,21

4. O mein Herr Jesus Christ, / der du geduldig bist / für mich  
am Kreuz gestorben, / hast mir das Heil erworben, / auch uns  
allen zugleich / das ewig Himmelreiche.

5. Amen zu aller Stund / sprech ich aus Herzensgrund. / Du  
wollest selbst uns leiten, / Herr Christ, zu allen Zeiten, / damit  
wir deinen Namen / auch ewig preisen. Amen.

T: Lübeck vor 1603; Wittenberg und Nürnberg 1607 • M: Jakob Regnart 1574; geist-  
lich 1578, bei Johann Hermann Schein 1627